

➤ Verdacht der grob fahrlässigen Tötung ➤ SALK verspricht: „Volle Aufklärung“

Fall David: „Es wird ermittelt“



Der rote Punkt auf Davids Wange war Anlass für die verhängnisvolle OP. Er lebte nur 17 Monate.

Die „Krone“ berichtete über das tragische Schicksal des kleinen David, der nach einer OP im April verstarb. Die Staatsanwaltschaft bestätigt, dass ein Ermittlungsverfahren im Gange ist. Der Verdacht: grob fahrlässige Tötung. Die SALK nimmt Stellung.

„Ein neuropathologisches Gutachten wurde bestellt und eine Obduktion angeordnet. Die Ergebnisse dazu stehen noch aus“, bestätigt Barbara Fischer, die Sprecherin der Salzburger Staatsanwaltschaft. Ermittelt werde wegen dem Verdacht der grob fahrlässigen Tötung, vorerst noch gegen unbekannte Täter. Nach dem tragischen Tod des erst 17 Monate alten David hat die SALK den Vorfall selbst bei den Behörden zur Anzeige gebracht.

Auf Nachfrage übermittelten die Landeskliniken der „Krone“ eine offizielle Stellungnahme zu dem erschütternden Vorfall: „Der ärztliche Direktor, Univ. Prof. Dr. Jürgen Köhler, drückt im Namen aller Mitarbeiter seine zutiefst empfundene Betroffenheit aus und versichert eine vollumfängliche Aufklärung der Umstände des tragischen Vorfalles. Sämtliche dafür notwendigen Schritte wurden unverzüglich eingeleitet. Unser tiefstes Mitgefühl gilt den Eltern und Angehörigen“, heißt es darin. Auf die Vorwürfe der trauernden Eltern konnte wegen rechtlicher Gründe nicht eingegangen werden: „Wir bitten um Verständnis, dass darüber

hinaus zu einem laufenden Verfahren keine weiteren Angaben möglich sind.“ Über ein etwaiges Fehlverhalten der behandelnden Mediziner werde das Gericht urteilen. Dazu hat das Uniklinikum „sämtliche Akten dem Gericht zur Verfügung gestellt“. Vor allem das von der Justiz in Auftrag gegebene Gutachten soll Aufschluss über die Hintergründe der tragischen OP liefern.

Wie berichtet wollen Davids Eltern klagen – sie fordern Gerechtigkeit. Aufgrund eines aufgeplatzten Hämangioms (Blutschwämmchen) suchten sie an jenem Abend des 16. April das Landeskranken-

haus auf. Dort entschieden Ärzte, sofort zu operieren. Obwohl das junge Paar mehrmals darauf verwies, dass ihr Sohnmann gerade erst gegessen habe. Dramatisches passierte in der Aufwachphase der Narkose: Davids Sauerstoffwerte fielen rapide ab. Das Kind hatte offenbar unbemerkt von den Ärzten aspiriert, das Erbrochene füllte den Rachenraum und die Lunge. Eine 30-minütige Reanimation folgte. Weiß Flecken der Bub, rote Flecken tauchten im Halsbereich auf, beschrieb der behandelnde Anästhesist laut den Eltern die aufgetretenen Symptome.

Danach wurde David auf der Intensivstation in künstlichen Tiefschlaf versetzt. Elf Tage später, am 27. April, starb er.

Antonio Lovric

JEDERMANN IN SALZBURG ...

... ist erschüttert: Müssen sich die bedauernden Opfer eines Verbrechens oder – wie im Fall David – die Angehörigen eines verstorbenen Kindes einen Anwalt nehmen,

Die Opfer und der Anwalt

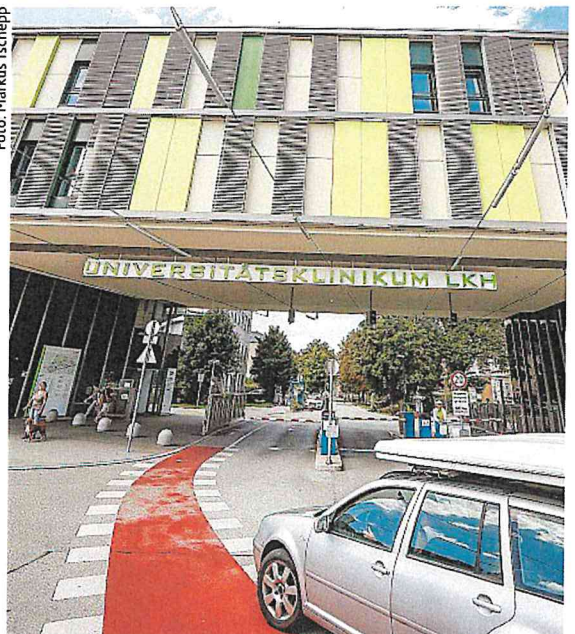
um zu ihrem Recht zu kommen? In welchem Land leben wir? In einem Rechtsstaat?

Da liken, wie es im Neudeutsch heißt, verwirrte Wichtigmacher schwachsinnige Beiträge von Verrückten im Internet – und sofort bringt sie der Staatsanwalt vor Gericht.

Bei den Opfern geht es nicht so schnell. So ist Dr. Stefan Rieder zu loben, der Anwalt.

Der Fall David geschah in einer Landes-Einrichtung. Da erwartet man sich mehr Feingefühl und raschere Anteilnahme.

Foto: Markus Tschopp



Eingang des Salzburger Landeskrankenhauses